

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[962.] Stabliſſements-Anzeige.

Den geehrten Herren Buchhändlern beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir unter dem 30. Septbr. v. J. von unserm Gouvernement

Die Concession zum unumschränkten Bestriebe des Buchhandels erteilt worden ist, nachdem ich mich 15 Jahre lang nur mit dem Handel alter Bücher beschäftigt habe. — Ich knüpfe daran die Bitte:

mir in Ihren Büchern gefälligst ein Conto zu eröffnen und mich auf Ihre Leipziger Auslieferungsliste setzen zu lassen.

Wo mir Credit verweigert wird, werde ich bar bezahlen. — Nova-Zusendungen verlange ich nicht; dagegen aber gefällige Zusendungen von Wahlzetteln, Prospecten, Verlagskatalogen, Antiquar- und Auktionskatalogen, Offerten von Büchern in ganzen Parthien. —

Meine Commissionen für Leipzig hat Herr F. L. Herbig zu übernehmen die Güte gehabt.

Schließlich mache ich noch auf mein Lager antiquarischer Bücher aufmerksam, das in den 15 Jahren seines Bestehens bedeutend angewachsen ist. Ich werde billige Preise stellen und empfehle mich somit dem gütigen Wohlwollen sämtlicher Herren Buchhändler.

Berlin, den 1. Februar 1849.

Mit aller Hochachtung
J. M. Späth.

[963.] Circulaire.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß unterm Heutigen ich meinem Sohne

„Joh. Georg Wirth“

die bis zum 31. December 1847 mit meinem Verlags-Geschäfte verbundene Sortimentshandlung nun definitiv mit Activa und Passiva vom 1. Januar 1848 an, abgetreten habe. Alle Ueberträge aus Rechnung 1847 gehören auf Conto des Verlagsgeschäftes. Indem ich Sie ersuche, dies gleichlautend zu buchen,

zeichnet achtungsvoll

Mainz, den 15. Januar 1849.

Johann Wirth.

Aus Vorhergehendem wollen Sie gefälligst ersuchen, daß ich von meinem Vater die bis zum 31. December 1847 mit dessen Verlagsgeschäft verbundene „Sortimentshandlung“ nun definitiv angetreten habe, und ersuche Sie demnach: Alles vom 1. Januar 1848 an gelieferte, sowie die Disponenden aus Rechnung 1847, auf mein Conto zu übertragen.

Mainz, den 15. Januar 1849.

Achtungsvoll

J. G. Wirth Sohn.

[964.] Vortheilhaftes Anerbieten!

Ich beabsichtige meine aus circa 4000 Bänden bestehende deutsche Leihbibliothek, und, wenn es gewünscht wird, auch meine französische Leihbibliothek, aus circa 800 Bänden der neuesten

Romane bestehend, für einen äußerst billigen Preis, und bei genügender Sicherheit unter außergewöhnlichen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, oder auch gegen mir convenirende Verlagswerke mit Verlagsrecht zu vertauschen.

Reflectirenden steht auf Verlangen der gedruckte Catalog zu Diensten. Anfragen erbitte franco direct, oder durch meinen Commissonair, Herrn F. A. Brochhaus.

Hamburg, d. 1. Februar 1849.

B. S. Berendsohn.

[965.] Verkauf eines Sortimentgeschäftes.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Sortimentshandlung zu verkaufen. Es ist eine von den ältesten Buchhandlungen Schlesiens, und der Wirkungskreis derselben bedeutend. Kaufliebhabern steht die zu wünschende Auskunft auf Verlangen zu Diensten.

Glogau, im December 1848.

Carl Flemming.

[966.] P. P.

Am Morgen des 7. Januar entschlummerte nach kaum achttägigem Krankenlager in Folge einer starken Erkältung sanft und ruhig mein guter Vater, der Verlagsbuchhändler Joh. Fried. Georg Mauke im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Indem ich die zahlreichen Freunden und Kollegen schmerz erfüllt zur Kunde bringe, zeige ich den geehrten Geschäftsfreunden zugleich ergebenst an, daß das im Jahre 1789 gegründete Geschäft, welchem ich bereits seit dem 2. Januar 1841 vorstand, auch ferner unter der bisherigen Firma „Friedrich Mauke“ fortbestehen und in keiner Weise eine Veränderung erleiden werde.

Jena, d. 1. Febr. 1849.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Oskar Hermann Mauke.

Fertige Bücher u. s. w.

[967.] In meinem Commissionsverlage erscheint so eben:

Die Gründung

der

fürbrandenburgisch-preussischen

Staatspost

1646—1688.

Ein Beitrag zur Geschichte des preussischen Staates

von

C. F. Jahn,

Director der Geh. Postkalkulation.

Die preussischen Postbeamten haben ihre Subscriptionsbestellungen bei dem Herrn Verfasser selbst gemacht, so daß solche bei einer freudl. Verwendung für die Schrift, um welche ich bitte, nicht zu berücksichtigen sind.

Ich bitte mäßig à Cond. zu verlangen.

Berlin, 1. Februar 1849.

Julius Springer.

[968.] Heute wurde ausgegeben Nr. 13 von:

Deutsche Universitäts-Zeitung.

Leipzig, 7. Febr. 1849.

Herrn. Bethmann.

[969.] In meinen Verlag ist übergegangen und nur von mir zu beziehen:

Geist der Zeit

in seinen Wirkungen und Folgen

und die Frage:

Ist die Zeit, da Europa's Glanz untergehen soll, wirklich da?

erörtert durch Uebersetzung des 17. Kapitels der Offenbarung Jesu Christi aus der sinnbildlichen Schriftsprache in die gemeine Sprache.

6 $\frac{3}{4}$ Bogen in 8. Eleg. in Umschl. geheft. $\frac{1}{4}$ s ord. (für Süddeutschland 24 kr.) — Auf 12 Expl. ein Freieremplar.

Der Verfasser obiger Schrift ist nichts weniger als einer jener Prophezeiungsmacher, welche an keine Prophezeiung mehr glauben und sowohl die Weissagungen der Bibel, als alle anderen längst über Bord geworfen haben, jetzt aber von niedrigem Spekulationsgeiste getrieben und die Bewegungen der Völker benugend, darauf los schreiben, daß Prophezeiungen aufschließen wie Pilze in einer warmen Gewitternacht, sondern er hat die Geistesrichtung der früheren, wie der jetzt lebenden Völker mit dem untrüglichen Worte Gottes verglichen und aus demselben erläutert, so daß jeder verständige Leser die Prophezeiung für unsere Zeit sich leicht selbst machen kann.

Dieses Büchlein erschien schon im Jahr 1847 in Commission der Becker'schen Sortimentshandlung in Stuttgart*), wurde aber, da dieselbe in Concurs gerieth, nicht gehörig versandt. Ich habe nun die ganze Auflage mit Verlagsrecht vom Verfasser käuflich an mich gebracht, Expl. jedoch nur an wenige Handlungen gesandt. In meinem Sortimentgeschäft habe ich in kurzer Zeit gegen 100 Expl. verkauft und glaube daher, daß auch Andere, die sich dafür verwenden wollen, eines lohnenden Erfolges gewiß sein dürften. In Leipzig hat Herr Köhler Borrath zum Ausliefern; ich bitte jedoch nur sparsam à Cond. zu verlangen.

Schließlich bemerke ich noch, daß die Anzeige der Hrn. Krauß & Schärer zu Stuttgart in Nr. 106 des Börsenblattes und in Nr. 80 der süddeutschen Buchhändlerzeitung vom v. J.: „daß der Debit obgenannter Schrift an sie übergegangen sei“ auf irgend einem Irrthume beruht.

Franz Hauke in Zürich.

*) Wer nicht weiß, daß dieses Schriftchen schon früher niedergeschrieben und im Herbst 1847 gedruckt wurde, denkt beim Durchlesen desselben wohl an nichts anderes, als daß es erst nach den Februar- u. Märzereignissen d. J. 1848 entstanden sei. Es gibt also Leute, die ohne zu prophezeien, doch vieles vorher merken, was künftig geschehen soll.